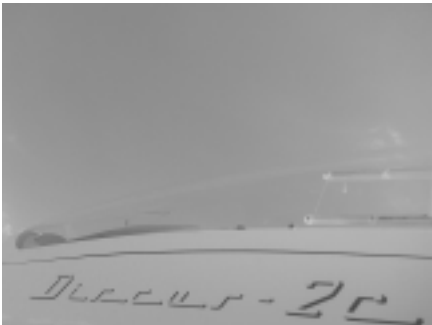




Mein erstes 500 km-FAI-Dreieck

Am 26.06.2010 war es soweit – ich wollte von Telgte aus den Versuch wagen, mein erstes 500 km-FAI-Dreieck zu fliegen. Im Gegensatz zu den heute modernen freien OLC-Flügen, bei denen man immer im besten Wetter fliegen kann, muss man eine vorgegebene Strecke mit festen Wendepunkten umrunden, bei der auch Abschnitte mit schlechterem Wetter zu durchfliegen sind.



Schon in der kompletten Woche zuvor gab es immer wieder gutes bis sehr gutes Wetter, aber in der Woche hat man ja als Arbeitnehmer einfach keine Zeit. Die ganze Woche über hätte ich in die Tischplatte meines CAD-Tisches beißen können und nahezu jeden Abend nervte ich wohl meine Frau mit den ungenutzten guten Tagen. Aber ich gab die Hoffnung nicht auf, dass es auch am

Samstag gutes Wetter geben könnte. So telefonierte ich alle mir bekannten F-Schlepppiloten und Windenfahrer durch und am Freitagabend war klar, dass ich auch früh mittels F-Schlepp in die Luft kommen würde. Auch Otti konnte ich dazu bewegen bei diesem Vorhaben mitzumachen und so plante ich schon Tage zuvor mögliche Aufgaben. Der Wetterbericht am Abend des Freitag und auch der vom Morgen des Samstag bestärkten mich darin, folgende Aufgabe anzugehen. Es sollte von Telgte über Steinberg bei Wesseln (südlich von Hildesheim) und Breitscheid Fernsehturm (im Siegerland) wieder zurück nach Telgte gehen. Ein 500 km-FAI-Dreieck wurde schon seit Jahren nicht mehr vom – wetter-technisch – schlecht gelegenen Flugplatz Telgte aus durchgeführt und dieses Dreieck hätte eine Strecke von 507,2 km.

Gesa im Discus-2cT und Otti in der LS 4 wollten ebenfalls diese Aufgabe angehen.





Mein erstes 500 km-FAI-Dreieck

Früh um 08.15 Uhr holte ich den Discus aus dem Anhänger und programmierte die Aufgabe in die Elektronik – die Thermik sollte ja schließlich schon zwischen 10.00 Uhr und 11.00 Uhr beginnen. Allein dieses war für uns Telgter schon sehr selten.

Bereits um 10.48 Uhr startete ich – dank Henner und der Morane – meinen Flug als drittes Flugzeug. In knapp 1000 m über dem Flugplatz wurde ausgeklinkt und nach einem ordnungsgemäßen Abflug ging es los. Die ersten Flusen wiesen uns den Weg in Richtung Wende. Am Anfang war die Thermik auf Grund des schweren Flugzeuges (ich hatte ja Wasserballast getankt, um bei gutem Wetter schneller zu sein) teilweise noch sehr mühselig auszukurbeln, aber es ging vorwärts. Ich hatte mir vorgenommen um spätestens 14.00 Uhr an der ersten Wende zu sein und um 17.00 Uhr an der zweiten Wende. Das Thermikende war im Sauerland und Siegerland für 20.00 Uhr und bei uns für 19.00 Uhr vorausgesagt.

Der erste Schenkel aber war nicht so gut wie erhofft. Die Wolken hinter uns lösten sich auf und von Otti, der mit der

LS 4 nicht mithalten konnte, hatte ich mich schon in Sassenberg getrennt. In Flugrichtung sahen die Wolken eigentlich ganz gut aus. Nur die Basis wollte nicht so recht ansteigen und so mussten wir uns eine lange Zeit mit 800 bis 1200 m über Grund zufrieden geben.



An der ersten Wende ging die Basis sogar noch herunter auf 750 m. Aus diesem Grund verloren wir auch dort viel Zeit. Ich wollte nicht zu schnell fliegen und so wendete ich erst um 13.32 Uhr – das bedeutete einen Schnitt von viel zu geringen 60 km/h.





Mein erstes 500 km-FAI-Dreieck

Gesa und ich flogen immer einige Kilometer vor Otti, aber nur selten zusammen – irgendwie passte das Zusammenfliegen nicht richtig. Wir trafen uns mal, um uns dann aber kurz darauf wieder zu trennen.

Nun lagen bis zur nächsten Wende gute 200 km vor uns und es wurde langsam besser. Die Basis stieg an, bis ich am Solling bei Hörter 1650 m (MSL) erreichen konnte. Aber selbst das waren in diesem Gelände nur gute 1000 m über Grund, denn das Gelände stieg ja deutlich an. Bei Hölleberg war dann erst einmal die letzte Wolke erreicht und es wartete ein großes blaues Loch mit nur kleinen Wolken in großer Entfernung. Den Sprung musste ich wagen und nach einem schlechten Bart Blauthermik über Warburg erreichte ich die ersten Flusen in ca. 600m über Grund. Leider traf ich aber die Aufwinde nicht und fand mich dementsprechend in gut 400 m über Grund bei Mengerlinghausen wieder. Gesa und Otti waren inzwischen hinter mich zurückgefallen und so musste ich alleine damit fertig werden. Ich schmiss das Wasser raus und

schaltete schon auf die Frequenz von Mengerlinghausen um. Nun war ich sauer auf mich, weil ich die Wolken zwar erreicht hatte, aber keinen Anschluss finden konnte. Also jetzt noch einmal zusammenreißen und das tun was ich gelernt habe: Auf Bodenmerkmale achten und schauen was geht. Zunächst tat ich einen guten Nullschieber auf. Na immerhin – vielleicht wird er ja noch besser? Dieser wurde es dann tatsächlich und nach etwas Verlagern um das Zentrum des Steigens zu treffen, ging es mit einem knappen Meter pro Sekunde wieder aufwärts. Aber schon nach nur wenigen Metern Höhengewinn musste ich alles auf eine Karte setzen weil der Aufwind wieder schlechter wurde. Ich flog Richtung nächster Wolke und diese brachte mich dann sogar mit knapp 2,0 m/s wieder auf 1200 m über Grund. Die nächsten Wolken sahen jetzt richtig gut aus und Gesa bestätigte dieses. Sie hatte mich auf Grund des Absitzers überholt und Otti war auch nur einen Bart zurück.





Mein erstes 500 km-FAI-Dreieck

Bei Allendorf Eder ging es das erste Mal wirklich hoch – in guten 2 m/s erreichte ich mit Gesa zusammen dann 1850 m (MSL) – das sind gute 1400m über Grund. Ich ärgerte mich nun über das fehlende Wasser – jetzt wo es das erste Mal wirklich gut zu werden schien, hatte ich es nicht mehr! Es zogen zwar nicht alle Wolken richtig gut, aber es ging schnell vorwärts. So konnte ich dann um 16.25 Uhr am Breitscheider Fernsehturm wenden. Dort erreichte ich in einem 3 m/s Bart 2150 m (MSL) und die letzten 150 km sahen gut aus. So ist beim Segelflug: Nur 30 Minuten zuvor bin ich davon ausgegangen zu landen und nun sah es so richtig gut aus! Der Schnitt auf dem zweiten Schenkel lag aufgrund des Absitzers zwar nur bei 71 km/h, aber bei dem vorausgesagten Thermikende sollte es eigentlich klappen. Gesa hatte ich schon vor der Wende aus den Augen verloren, da sie eine geringfügig andere Wende, und noch ihr Wasser im Flugzeug hatte, und dementsprechend schneller fliegen konnte. Otti ebenfalls noch mit Wasser im Flugzeug konnte, immer mit einem „Respektabstand“, wirklich gut mithalten. Sein Abstand zu mir betrug

immer zwischen fünf und zwanzig Kilometern. Irgendwo müssen sich ja die mehreren hundert Flugstunden mehr, die er hat, bemerkbar machen ...



Ich genoss mein letztes Käsebrod in einem 3,0 m/s Bart und die schöne Aussicht über das Siegerland. In 2200 m (MSL) ging es weiter gen Heimat. Die Wolken sahen toll aus und ich dachte mir, den letzten Bart nimmst Du kurz vor dem Möhnesee und dann hast Du fertig.

Aber schon bald konnte ich erkennen, dass es im Sauerland keine Wolken gab. Also nahm ich die letzten Wolken im Siegerland so hoch mit wie es ging und hoffte danach auf ein wenig Blauthermik.

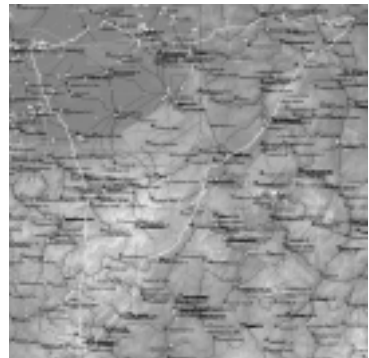




Mein erstes 500 km-FAI-Dreieck

Nahe der Stadt Siegen erreichte ich mit 2350 m (MSL) die höchste Höhe des Fluges. Danach gab es nur noch einen einzigen kleinen Flusen, der noch ein paar Meter Höhe hervorbrachte. Nun war alles blau – nicht ein Flusen war mehr in Richtung Telgte zu sehen und bei noch 110 Kilometern bis nach Hause, zeigte mir der Endanflugrechner dass mir gute 250 m Höhe fehlten. Es war zwar erst 17.00 Uhr aber schon ein paar Minuten später konnte ich mir nicht mehr vorstellen, dass ich es noch schaffen sollte. Ich flog seit 20 Minuten und 30 Kilometern bei bestem Gleiten nur geradeaus und in der Luft tat sich nichts! In mir machte sich Ernüchterung breit – sollte mein Vorhaben so kurz vor der Heimkehr scheitern? Gesa war inzwischen wieder hinter mich zurückgefallen – sie war etwas weiter östlich wohl nicht mehr ganz nach oben gekommen und so fehlten ihr wichtige Höhenmeter. Für Otti, der inzwischen 25 km hinter mir lag, sah ich schwarz. Einige Minuten später, 15 Kilometer weiter und 950 m tiefer gab es dann bei Oeventrop ein kleines Ruckeln. Nach zwei oder drei Kreisen musste ich aber

feststellen, dass es sich nicht lohnte hier zu kreisen. Also ging es, dicht an dem Luftraum D von Dortmund, weiter. Für mich war nach 50 Kilometern Gleitstrecke, ohne auch nur einmal ernsthaft Kreisen zu können, klar, dass der Flug spätestens in Sendenhorst zu Ende gehen würde. Zudem drehte unter 1000 m Höhe der Wind von Rückenwind auf Gegenwind was noch 250 m zusätzlich fehlende Höhe bedeutete.



Nach abgeglittenen 1400 m Höhe fand ich schließlich westlich von Soest einen mageren Bart. Diesen musste ich aber schon nach zeitintensiven knappen 100m Höhengewinn verlassen, Luftraum D von Dortmund läßt grüßen.





Mein erstes 500 km-FAI-Dreieck

Kurz vor Hamm gab es noch 50 m Höhe dazu. So langsam keimte die Hoffnung wieder auf. Der Rechner sagte 200 m Minus und bei einer Sicherheitshöhe von 200 m könnte ich ja vielleicht genau den Flugplatz erreichen? Ich mag solche Anflüge überhaupt nicht, aber wenn es nicht anders gehen würde, könnte man es ja probieren. Auf mich wirkte diese Situation wirklich nicht gerade entspannend und ich fragte bei Telgte Info (dem Turm) schon einmal nach dem Wind und der Situation am Flugplatz.

Vier Kilometer östlich vom Flugplatz Hamm gesellte sich dann in 700 m Höhe eine ASK 21 zu mir in den schlappen 0,2m/s Bart. Erst dachte ich „Oh nein – gleich ist dieser geringe Bart weg, der reicht nicht für zwei Flugzeuge“, aber diese flog nach nur zwei Kreisen weiter Richtung Hamm. Ich beobachtete sie ganz genau und als diese einkreiste und langsam höher zu steigen schien, setzte ich alles auf diese ASK 21. Dort wurde ich nicht enttäuscht und ich konnte mit 1,5 m/s Steigen bis knapp unter den Luftraum D von Dortmund steigen (vielen Dank an die Piloten in der ASK 21!). In 1000 m

musste ich nun aufpassen nicht zu hoch zu steigen und flog weiter. Da das Steigen aber großflächig war, konnte ich nur durch schnelles Fliegern verhindern in den Luftraum einzudringen. Klar – wie immer! Wenn man Steigen nicht haben will oder nicht braucht, dann ist auf einmal welches da! Der Endanflugrechner zeigte jetzt 80m über Gleitpfad und ich war sehr zuversichtlich!

Über Funk hörte ich wie Gesa inzwischen bei Oeventrop den Motor gezogen hatte und mit dessen Hilfe nach Hause flog. Otti kämpfte dort noch, aber er meinte wohl landen zu müssen. Über Funk teilte ich ihm mit, dass es im Flachland über den Städten und der Industrie, zwar nur mäßig, aber immerhin etwas gehen würde. Meine Anspannung fiel nun langsam ab und über der Kaserne in Ahlen konnte ich noch einmal 200 m Höhe dazugewinnen. Ich weiß nicht, wie ich dieses Glücksgefühl erklären kann, welches sich einstellt, wenn man weiß, ich schaffe mein großes Ziel?





Mein erstes 500 km-FAI-Dreieck

Von Ahlen ging es nun gemütlich nach Hause und ich konnte den Flugplatz noch in gut 200 m Höhe überfliegen. Ich landete um 18.18 Uhr, nach insgesamt 7 Stunden und 30 Minuten Flugzeit, 507,2 angemeldeten Kilometern und einem Schnitt von 69,51km/h, auf dem Flugplatz Telgte, wo ich schon sehnsüchtig von meiner Frau Heike und meinem Sohn Mika erwartet wurde. Sie sagte mir, meinen Jubelschrei nach der Landung, konnte sie bereits an der Halle hören.

Über Funk hörten wir von Otti, bei ihm könnte es knapp reichen. In geschätzten 150 m flog er dann über den Flugplatz um zu landen. Otti umrundete also ebenfalls, mit der leistungsschwächeren LS 4, erfolgreich das Dreieck – meine Hochachtung Otti! Da er aber den Startsektor nicht richtig getroffen hatte, erreichte er nach 8 Stunden und 20 Minuten „nur“ sehr gute 515,15 km in der OLC-Wertung. Soweit ich weiß war es – trotz seiner großen Erfahrung – ebenfalls sein erstes wirkliches 500km Dreieck.

Fazit: Die Thermik begann zwar sehr

früh aber Hammerwetter war es nicht. Wenn man bedenkt, dass über die Hälfte der Strecke nur Höhen von max. 1200 m über Grund erreicht werden konnten, es diverse große blaue Löcher gab, die Steigwerte nur partiell sehr gut waren und die Thermik deutlich früher nachließ als angesagt, dann gibt es noch Potential für Steigerungen. Ich möchte nicht großenwahnsinnig erscheinen und an Leistungen wie sie Tim im Fliegerlager mit mehr als 700 km erbracht hat, werde ich wohl nie rankommen können, aber wenn das Wetter und das Drumherum passt, dann sollten die 600km für mich auch gut möglich sein. Aufgaben für die Zukunft habe ich schon ausgesucht.

Ich habe mein erstes 500 km-FAI-Dreieck geflogen und meinen Steckenflugdiamanten für einen 500 km Flug erreicht. Supergenial! Vielen Dank an dieser Stelle an meine Frau Heike, die mich zurückgeholt hätte und die mein „Nerven“ Wochen zuvor ertragen musste...

Rolf Bieckmann